

Briefe an die Redaktion

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Das Wort Satire ist fehl am Platz

Nebelspalter, allgemein

Wenn ich mir das Probeexemplar Ihrer Zeitschrift anschau, verstehe ich, warum der *Nebelspalter* mit Schwierigkeiten kämpft, obwohl vor gewisser Zeit versucht wurde, die Redaktion und somit den Inhalt zu renovieren. Es geht im wesentlichen darum, dass die Redaktion den alten Konflikt weiterführt, «Satire» zu machen und doch niemandem verletzen zu wollen. Das geht nicht respektive nicht mehr, nicht einmal mehr in der Schweiz, wo mindestens 33 Prozent der «Intelligenz» unterdessen die *Titanic* kennt. Das Konzept des *Nebelspalters* ist trotz Renovation das gleiche wie vor 50 Jahren, aber die Zeit ist

nicht mehr dieselbe. Das wissen Sie ja selber auch, und zwar nicht nur angesichts der rückläufigen Verkaufszahlen.

Wohin führt ein Weg bzw. gibt es überhaupt noch eine Existenzberechtigung für ein helvetisches Satireblatt? Das Land ist klein und journalistisch bis aufs Blut ausbeutet. In diesem Bereich Novitäten zu holen ist aussichtslos. Der kritische Kommentar müsste von einem Kaliber sein, das sich deutlich vom Mittelmass abhebt, aber gegen oben, nicht wie bei solch faumosen, brandaktuellen und überhaupt noch nie und nirgends behandelten Themen wie der Quotenregelung, ach je. Aber das las commentarii, auch in hoher Qualität, allein hält noch kein Zeitungsschiff über dem Wasser. Es müsste doch...

Man wird sich zwei Sachen überlegen müssen: Ohne Schock geht's nicht, und der Deutschschweizer Markt ist zu klein. Wenn man aber einen Schock riskiert, dann hat man in Deutschland durchaus Potential: die *Titanic* ist nicht mehr, was sie einmal war. Wie wäre ein Schock möglich und vertretbar? Es wären formale Zeichen zu setzen (man kann zum Beispiel das Register «Schrott&Hässlich» ziehen), und es wäre ein unerbittlicher Kampf gegen sämtliche Klischees und für die reine Vernunft zu führen. Satire ist nichts anderes als reine Vernunft. Man würde also die besten Köpfe auswählen, die vorhanden sind, man würde junge Köpfe ausbilden, man würde zum Beispiel beim Canard Enchaîné stöbern und würde vielleicht ähnliche Kontakte knüpfen, man müsste in die Universitäten, man würde, es gäbe...

Sie sehen, dass mich die summarische Lektüre des *Nebelspalters* zwar nicht etwa begeistert, aber doch angeregt hat: ich habe mein Exemplar einer satirischen Zeitschrift fix und fertig im Kopf. Ich wünsche Ihnen, dass es Ihnen ebenso geht. In diesem Sinne viel Erfolg, aber bitte mit einem neuen Konzept. Das Wort «Satire» ist heute im Impressum radikal fehl am Platz.

Albert Jörriemann, Ostermündigen

Keine Freude mehr
Nebelspalter früher und heute

Viele Jahre lang freuten wir uns jede Woche auf den neuen «Näbi», doch nun ist es schon ziemlich lange her, seit uns seine Texte zum Lachen brachten und seine Bilder die Wände unserer Toilette zierten (zu unserer und unserer Freunde Erheiterung!).

Wir üben uns in Geduld, schliesslich lässt man alle Freunde auch nicht einfach fallen, nur weil sie in einer schwierigen Lebensphase stecken. Trotz einzel-

ner Lichtblicke mussten wir aber einsehen, dass uns der «Näbi» nicht mehr viel zu sagen hat. So, wie er sich heute präsentiert, ist er uns zu nichtssagend geworden – ein bisschen billig. Immer häufiger wandert er nach flüchtigem Durchblättern im Altpapier.

Dieses Schicksal möchten wir ihm – und uns – ersparen und kündigen deshalb das Abonnement.

M. und F. Humbel,
Unterunkhofen

Meine Frau und ich kündigen das Abonnement. Wir möchten uns künftig das wöchentliche Ärgernis mit Ihrem Blatt ersparen.

Seit ungefähr 45 Jahren sind wir Abonnenten des «Nebi». Die humorvolle Zeitschrift gehörte zu unserer Familie und machte uns allen Freude. Doch was haben Sie daraus gemacht, Herr Raschle? Ein primitives, zynisches, blasphemisches und über weite

Strecken langweiliges Elaborat! Von geistreicher Satire ist keine Rede mehr, und der feine Humor ist auch auf der Strecke geblieben. Trumpf ist jetzt eine rüde, zum Teil eben primitive Sprache. Wir hoffen immer noch auf eine Wendung zum Besseren, doch leider vergeblich. Tempi passati!

Kurt und Margrit Felber,
Winterthur

Frauen basteln keine Raketen

Oh, nicht schon wieder, werden Sie denken, bitte entschuldigen Sie. Ich gehe ja auch einig mit Ihnen, bin auch nicht sehr glücklich über diese «Sonnenbroschensprüchlein» etc., aber Sie müssen doch zugeben: Frauen basteln weder Raketen noch erfinden Sie VI oder V2, und sie rennen auch nicht ständig mit einer Knarre in der Hand herum, um in

der Gegend herumzuballern, oder?

Nun, die Ausgabe 12 ist ein Kunstwerk, die **Titelseite von Ossi Möhr meisterhaft!**

Roswita H.Eberle-Kauer, Someo

Tragischer Ernst und Realität

Sehr geehrter Herr Raschle
Seit Sie sozuzagen «der Kopf» des *Nebelspalters* sind, lesen wir ihn wieder. Unser Kompliment! Sie und Ihre Mitarbeiter haben wirklich die klare Übersicht über unser politisches Parkett. Es ist zudem, aus dem Sichtwinkel der zum Teil ohnmächtigen Bürger, eine Beruhigung, ein Gefäss wie den *Nebelspalter* zu wissen, das

unseren politischen Akteuren und dem Volk den Spiegel vorhält. Leider sind solche Beiträge – wie beispielsweise «Jeder auf seine Art» von W. Wullschlegler in Ausgabe 13 – fast keine Satire mehr, sondern tragischer Ernst und Realität.

Irene Wiederkehr, Lachen

Ein Pflümli, um das Ganze zu ertragen

Nun ist der Schuss also raus. Zwicky ist wirklich ein armer Sack: Eine grosse Röhre, aber so wenig Charakter, dass er immer noch bei derselben Firma arbeitet, die ihn in seinem Job zurückgestuft hat, die Alte lismet für d'Negerli, die Tochter eine linke

ANZEIGE

ALBERGO BRE PAESE, Paul Gmür, 6879 Bre s. Lugano, Telefon 091/51 47 61

Zeit und Raum für eine neue Welt
Tempo e spazio per un mondo nuovo
Temps et espace pour un nouveau monde
Time and space for a new world



Schlampe, der Sohn ein schwuler Fascho – wahrlich, da bleibt nicht mehr viel anderes übrig, als bei Tschosi in der «Eintracht» Pflümli in die Birne zu donnen!

Richard Hofer, Dietlikon

Nebelspalter
Die satirische Schweizer Zeitschrift
120. Jahrgang, gegründet 1876

Redaktion: Iwan Raschle
Sekretariat: Yvonne Braunwilder
Lektorat: Korn Nali, Stefan Müller
Redaktionsadresse: Postfach, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 42 47
Telefax 071/41 43 13
Der Nebelspalter erscheint jeden Montag.
Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.
Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.
Verlag, Druck und Administration: E. Löffel-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:
Tel. 071/43 44 70
Abonnementspreise:
Schweiz:** 12 Monate Fr. 138.50
6 Monate Fr. 72.–
Europa:** 12 Monate Fr. 159.80
6 Monate Fr. 82.60
Überrsee:** 12 Monate Fr. 185.80
6 Monate Fr. 95.60
* inkl. 2% MWST (Nr. 107/850)
**inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.
Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St.Gallen 80-326-1.
Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenverkauf:
Viktor Müller
Steinstrasse 50, 8003 Zürich,
Telefon und Telefax: 011462 10 93
Tourismus und Kollektiv:
RSD Verlag
Magenacker 10, 8207 Schaffhausen
Telefon 053/33 64 64,
Telefax 053/33 64 66.
Anzeigenverwaltung:
Corinne Rübel,
Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,
Telefon 071/41 43 41,
Telefax 071/41 43 13.
Inseraten-Annahmeschluss:
Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage vor Erscheinen; vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.
Inserationspreise: Nicht Tarif 1995/1